

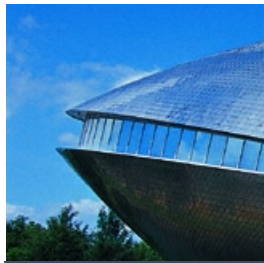
GRIPS TRIPS

EINE REISE
DURCH DAS UNIVERSUM®
ZUR

SPRACHGESCHICHTE UND -BEDEUTUNG

HANDREICHUNG FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER MIT
ARBEITSMATERIALIEN (SEK I / SEK II)
FÜR DAS UNIVERSUM® BREMEN





INHALT

- HINTERGRUNDINFORMATIONEN
- REISEFÜHRER ZUR SPRACHGESCHICHTE UND -BEDEUTUNG (ARBEITSBOGEN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER)
- LITERATUR
- EINBINDUNG IN DIE RAHMENRICHTLINIEN DES LANDES BREMEN
- EINBINDUNG IN DAS UNIVERSUM® BREMEN



HINTERGRUNDINFORMATIONEN

DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. LAUTVERSCHIEBUNG

2. LAUTVERSCHIEBUNG

SPRACHBEDEUTUNG

KOMMUNIKATIONSPROZESSE

DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE

Es stellt sich die Frage, warum sich Schüler mit der Sprachgeschichte auseinandersetzen sollen? Was interessiert die Sprache von vor 600 oder 700 Jahren? Viele der Eigentümlichkeiten der deutschen Sprache lassen sich nur plausibel erklären, wenn man einen Überblick gewinnt über die historische Entwicklung. Hierzu gibt Volmert in seinem Buch zwei sehr gute Beispiele:

WARUM HEISST ES EINERSEITS PFORTE UND ANDERERSEITS PORTAL, WO DOCH BEIDE WÖRTER ENG MITEINANDER VERWANDT SIND UND AUS DEM LATEINISCHEN KOMMEN?

Die Lösung ist, sie wurden zu unterschiedlichen Zeiten entlehnt und das Wort Pforte hat nach der Übernahme die zweite Lautverschiebung mitgemacht.

WARUM HEISST ES IM NIEDER- UND MITTELDEUTSCHEN SPRACHGEBIET ÜBERWIEGEND APFELSINE UND IM OBERDEUTSCHEN SPRACHGEBIET ÜBERWIEGEND ORANGE?

Im mittel- und niederdeutschen Sprachgebiet wurden die Früchte aus Holland importiert und das Wort Sinas appel wurde übernommen und eingedeutscht. Im oberdeutschen Gebiet wurden sie durch den Mittelmeerhandel eingeführt. Dort übernahm man die romanische Form Arancia (ital.) oder orange (franz.).

Diese beiden Beispiele verdeutlichen, wie interessant und nützlich es sein kann, etwas über die geschichtliche Entwicklung unserer Sprache zu wissen.

Die Entwicklung der deutschen Sprache ist ein sehr langwieriger Prozess. Die deutsche Sprache ist Teil einer größeren Sprachfamilie, die als indoeuropäische Sprachfamilie bezeichnet wird. Zu dieser Sprachfamilie zählt man ungefähr 130 Sprachen und ca. 2 Mrd. Sprecher. Ob es aber eine europäische Ursprache gegeben hat, ist derzeit noch nicht zu beweisen.



DIE INDOEUROPÄISCHE SPRACHFAMILIE



Einen eigenständigen Zweig in dieser Sprachfamilie bilden die germanischen Sprachen. Hier lässt sich mit großer Sicherheit eine gemeinsame Sprachbasis festlegen, das Urgermanische. Der Ursprung der germanischen Sprache ist noch nicht eindeutig geklärt. Man geht davon aus, dass es sich um Gebiete der westlichen Ostsee, der Küsten Südkandinavens, des heutigen Dänemarks und der norddeutschen Küsten handelt. Der Prozess der Ausbildung des Urgermanischen aus dem Indoeuropäischen war ein langer Prozess, der sich über Jahrhunderte hinzog und ca. 500 - 400 vor unserer Zeitrechnung (v. u. Z.) abgeschlossen war.

1. LAUTVERSCHIEBUNG

Dabei traten einige wichtige sprachliche Veränderungen auf. Die gravierendste war wohl die erste oder germanische Lautverschiebung. Die stimmlosen Verschlusslaute wurden zu stimmlosen Reibelauten:

IDG. /P/ > GERM /F/
 IDG. /T/ > GERM /Q/ (THORN)¹
 IDG. /K/ > GERM /X/ (GESPROCHEN CH)

In Verbindung mit /s/ bleiben die stimmlosen Verschlusslaute unverschoben, in Verbindung mit /p/ und /k/ wird /t/ ebenfalls nicht erfasst. Einige Beispiele:

LAT. PELLIS - DT. FELL
 LAT. NEPOS - DT. NEFFE
 IDG. TU - GOT. QU (NHD. DU)
 LAT. HOSTIS - GOT. GASTS
 LAT. CAPTUS - GOT. HAFTS

DAS /Q/ STEHT IN DIESEM FALL FÜR DEN LAUT THORN,
GESPROCHEN WIE EIN /T/ IN DEN WÖRTERN TON, TORF UND TOD



Als zweiter Bereich verschieben sich die stimmhaften Verschlusslaute zu stimmlosen Verschlusslauten:

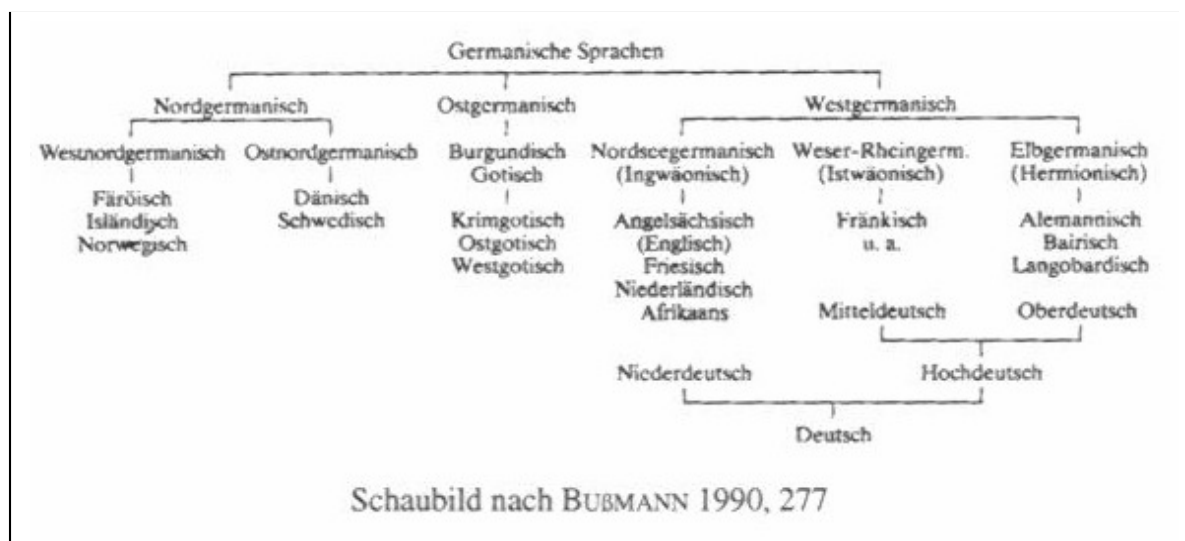
IDG. /B/ - GERM. /P/
IDG. /D/ - GERM. /T/
IDG. /G/ - GERM. /K/

Auch hier einige Beispiele:

LAT. GENU - DT. KNIE
LAT. EGO - GOT. IK (NHD. ICH)
LAT. TURBA - GOT. QORP (NHD. DORF)

Die erste Lautverschiebung war abgeschlossen, noch bevor die Germanen auf die Römer trafen, also spätestens zum Ende des 2. Jhd. vor unserer Zeitrechnung. Das Wort "Caesar", das älteste bekannte Lehnwort aus dem Lateinischen, zeigt in der deutschen Form "Kaiser" keinen Einfluss der ersten Lautverschiebung. Die germanische Sprachfamilie hat in der Folgezeit folgende Sprachgruppen entwickelt:

ÜBERSICHT DER GERMANISCHEN SPRACHEN



2. LAUTVERSCHIEBUNG

Für die weitere Entwicklung des Deutschen, ist vor allem die Ausgliederung des Althochdeutschen aus der Gruppe der elb- und rheingermanischen Dialekte wichtig. In der althochdeutschen Zeit kommt es zu einer Annäherung der bisherigen Stammessprachen und zu Ansätzen einer Spracheinheit in drei große Sprachgruppen: Althochdeutsch - Altniederfränkisch (heutiges Niederländisch) - Altsächsisch.



Dennoch findet gerade im Althochdeutschen eine weitere Veränderung im Bereich des Konsonantismus statt. Diese Veränderung nennt man zweite oder auch althochdeutsche Lautverschiebung. Die im germanischen stimmlosen Verschlusslaute, entwickeln sich im Althochdeutschen einmal zu stimmlosen Reibelauten (I) oder zu Affrikaten (II):

(I)

GERM. /P/ > AHD. /FF/
GERM. /T/ > AHD. /ZZ/
GERM. /K/ > /HH/

Doppelkonsonanz wird im Auslaut und nach langem Vokal vereinfacht
Beispiele:

ENGL. OPEN - AHD. OFFAN (NHD. OFFEN)
ENGL. EAT - AHD. EZZAN (NHD. ESSEN)
ENGL. MAKE - AHD. MAHHÔN (NHD, MACHEN)

(II) im Anlaut nach Konsonantenverdoppelung, nach /l/, /r/, /m/, /n/:

GERM. /P/ > AHD. /PF/
GERM. /T/ > AHD. /TZ/
GERM. /K/ > AOB. /KCH/

Sie bleiben aber unverschoben bei /tr/, /hat/, /ft/, /st/, /sp/ und /sk/
Beispiele:

ENGL. POUND - AHD. PFUNT (NHD. PFUND)
ENGL. HELP - AHD. HELPFAN (NHD. HELFEN)

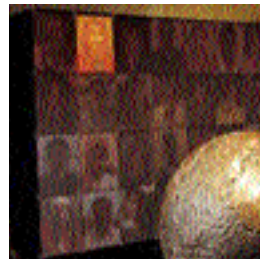
Nicht regelmäßig, sondern je nach Mundart verschoben werden die germanischen stimmhaften Verschlusslaute zu stimmlosen Verschlusslauten:

VORAH. /B/ > ALEM. /P/
VORAH. /D/ > AHD. /T/
VORAH. /G/ > ALEM. /K/

Die zweite Lautverschiebung begann ca. 500 n. Chr. und dauerte ca. 200 Jahre.

Auch der Wortschatz, als Spiegelbild der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Gesellschaft, wird in dieser Epoche der Veränderung weiterentwickelt. Schriftdokumente aus der damaligen Zeit zeigen, dass die Schriftkultur noch weitestgehend von Klerikern bestimmt wird. Die dominierende Sprache ist weiterhin die lateinische Sprache. Somit werden gerade in dieser Zeit viele Ausdrücke übernommen (1. lateinische Welle). Bei diesen Wörtern zeigt sich dies vor allem daran, dass sie die Veränderungen der zweiten Lautverschiebung mitgemacht haben. Die Zeit der Christianisierung bringt eine zweite Welle von Lehnwörtern mit sich, die man als zweite lateinische Welle bezeichnet.

Im Weiteren entwickelt sich das Althochdeutsche weiter zum Mittelhochdeutschen (ca. 1050 n. Chr.), dann zum Frühneuhochdeutsch (ca. 1350) und als letztes Entwicklungsstufe weiter zum Neuhochdeutsch (seit ca. 1650).



Beispiele verschob. Laute	keine 2. Lautverschiebung				2. Lautversch.
	westgerm. Sprachen		nordgerm. Sprachen		Deutsch
	Niedl.	Engl.	Schw.	Dän.	
p → pf	pond appel helpen	pound apple help	pund äpple hjälpa	pund aeble hjaelpe	Pfund Apfel helfen
t → ts	tien tellen hart zitten	ten tell [erzählen] heart sit	tio tala hjärta sitta	ti tale [sprechen] hjerte sidde	zehn zählen Herz sitzen
p → f	hopen lopen	hope leap [springen]	hoppas löpa	habe lobe	hoffen laufen
t → s	uit beter	out better	ut bättre	ud bedre	aus besser
k → x	boek ook ik	book eke (aeng.) I	bok ock ik	bog og ik	Buch auch ich
d → t	deel dag	deal [Teil] day	deel dag	deel dag	Teil Tag

nach WERTH 1997, 103f.

SPRACHBEDEUTUNG

ZWEI GESPRÄCHE

Gespräch an der Haltestelle

- A: Also, der Bus könnte langsam kommen.
 B: Hm. Ja. Warten schon lange genug.
 A: Schon zehn Minuten auf die 16. Bei die-
 sem Wetter.
 B: Wirklich schlecht das Wetter. Und so kalt.
 A: Ich kriege ganz schön Ärger, wenn ich zu
 spät komme.
 B: Das ist bei mir kein Problem, bei ein paar
 Minuten.
 A: Aber sich immer für die entschuldigen,
 macht keinen Spaß.
 B: Pünktlich die Busse und Bahnen. Da
 kommt die 16.
 A: Wurde auch Zeit. Also, tschüss.
 B: Tschüss.

Gespräch nach der Schule

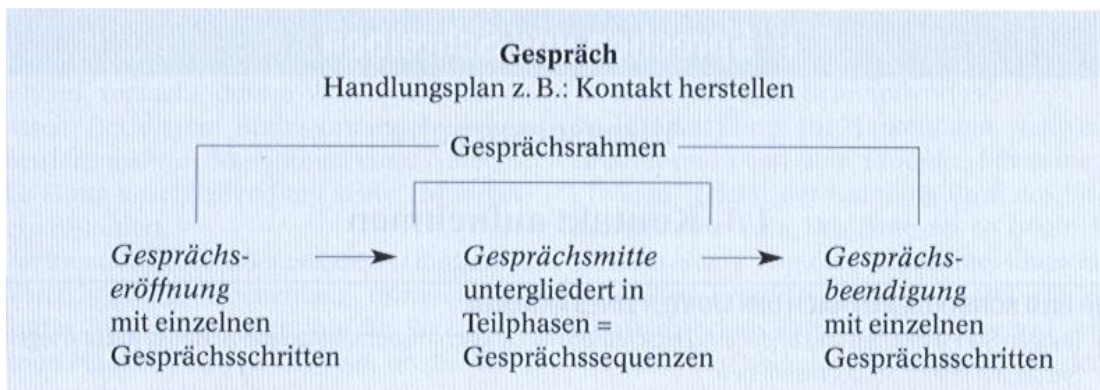
- A: Hallo Bettina!
 B: Hi, Claudia! Alles gerafft?
 A: Nee, nichts. Nichts ist klar. BWL wieder.
 B: Richtig kapiert hab ich das heute noch
 nicht.
 A: Ich auch nicht. Wir könnten ja zusammen
 lernen. Bei mir.
 B: Meinst du jetzt gleich?
 A: Nein!
 B: Ja ...
 A: Also wann ...?
 B: So um vier?
 A: O. K., um vier. Bis dann. Tschüss!
 B: Tschüss!



Beide Gespräche unterscheiden sich grundlegend voneinander. Im Gespräch links unterhalten sich zwei Fremde an einer Bushaltstelle über den verspäteten Bus und im rechten Text unterhalten sich zwei befreundete Schülerinnen miteinander. Aus den jeweils vollkommen unterschiedlichen Vorbedingungen entsteht ein Gespräch mit unterschiedlicher Zielrichtung.

Ein Gespräch gliedert sich immer in mehrere Bereiche. Zuerst entsteht ein Handlungsplan, hier wäre es bei beiden Gesprächen das Interesse, Kontakt herzustellen. Aus diesem Handlungsrahmen heraus entsteht ein in drei Phasen gegliedertes Gespräch, welches aus Gesprächseröffnung, -mitte und -beendigung besteht.

GESPRÄCHSAUFBAU



Das wichtigste an einem Gespräch ist der Gesprächseinstieg. Hierbei entscheidet sich, ob sich ein Gespräch erfolgreich entwickeln kann und ob uns der jeweilige Gesprächspartner sympathisch ist oder nicht.

Wollen wir mit jemanden ins Gespräch kommen, den wir kaum oder nicht kennen, wissen wir nicht, welche gemeinsamen Berührungspunkte wir mit ihm haben. Daher wird in solchen Fällen der Gesprächeinstieg erheblich erschwert. Wir wissen nicht, wofür er sich begeistert oder wo seine Reizthemen liegen, bei denen er regelmäßig in die Luft geht. Was wir von unserem zukünftigen Gesprächspartner wissen, ist nur das, was wir in dieser aktuellen Situation wahrnehmen. Wenn man zum Beispiel einen Menschen beim Fußball begegnet und mit ihm ein Gespräch anfangen will, so ist es wahrscheinlich leicht, ein Gespräch anzufangen. Eine ähnliche Situation haben wir im rechten Gespräch.



Die beiden Schülerinnen haben einen gemeinsamen Interessensspielraum durch die Schule und den gerade erlebten Unterricht. Im linken Gespräch ist es schwerer, einen gemeinsamen Gesprächseinstieg zu finden, da der Interessensspielraum nicht klar abgegrenzt ist. Somit entsteht ein ganz anderes Gespräch, über einen verspäteten Bus, der eigentlich gar keine Verspätung hat.

Es ist für ein gemeinsames Gespräch nicht nur das Thema entscheidend, sondern auch die Beziehungen der Gesprächsteilnehmer untereinander.

KOMMUNIKATIONSPROZESSE

Nach Watzlawick gliedert sich ein Gespräch immer in eine Sach- und eine Beziehungsebene. Somit lässt sich menschliche Kommunikation nicht auf den reinen Austausch von Sachinformationen reduzieren. Die zwischenmenschliche Verständigung beinhaltet immer absichtsvolles und zielgerichtetes soziales Handeln auf der Grundlage der allgemeinen Alltagserfahrungen und des allgemeinen Vorwissens der am Kommunikationsprozess Beteiligten. Die Vorerfahrungen und das Vorwissen werden allerdings von dem jeweiligen Kommunikationspartner immer individuell interpretiert.

Watzlawick stellt einige Grundannahmen, unter deren Bedingung die zwischenmenschliche Kommunikation abläuft.

Als eine der wichtigsten Grundannahmen gilt, dass der Mensch nicht nicht kommunizieren kann. Auch ein schweigendes und inaktives Verhalten hat einen mitteilenden Charakter. Gleichzeitig hat jede Kommunikation einen Inhaltsaspekt, in dem Informationen, Daten und Fakten geliefert werden, und einen Beziehungsaspekt, also die jeweilige individuelle zwischenmenschliche Beziehung zwischen Sender und Empfänger.

Kommunikation kann nur mit beiden Aspekten funktionieren. Auf der Sachebene werden Inhalte mitgeteilt, während auf der Beziehungsebene dem Empfänger mitgeteilt wird, wie er diese Inhalte zu verstehen hat. Wenn jemand einem zum Beispiel erzählt, man habe im Lotto gewonnen (Inhaltsaspekt) und dabei grinst (Beziehungsaspekt), dann schätzt der Empfänger die Nachricht auf Basis des Grinsens ein. In diesem Fall wird er eher von einem Scherz ausgehen als von einem echten Lottogewinn. Die Beziehungsaspekte drücken sich also vornehmlich in den Bereichen der Mimik, Gestik und des Tonfalls aus.

GESPRÄCHSEBENEN





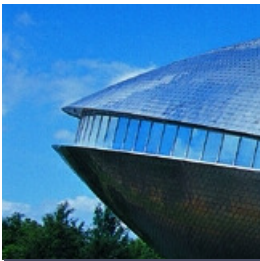
Gleichzeitig ist die menschliche Kommunikation nicht in Kausalketten auflösbar. Niemand kann genau bestimmen, wer beispielsweise bei einem Streit angefangen hat. Solche Anfänge sind immer nur subjektiv gesetzt, als so genannte Interpunktionen.

Watzlawick unterscheidet ferner zwischen analoger und digitaler Kommunikation. Die digitale Kommunikation bezieht sich auf Worte und Sätze, die bestimmten Objekten zugeordnet sind. Sie gibt keinerlei Anhaltspunkte, wie man diese Informationen bearbeiten bzw. bewerten soll. Die analoge Kommunikation bezieht sich im Gegensatz dazu nicht auf die Dinge, sondern auf die Beziehungen zwischen den Dingen. Sie basiert in gewisser Art auf archaische Kommunikationsformen und erlangt dadurch eine allgemeinere Gültigkeit als die digitale Kommunikation. Als Teilnehmer an einem Gespräch muss man permanent zwischen den beiden Kommunikationsformen übersetzen. Dabei werden Empfindungen immer in analoger Sprache ausgedrückt, da sie sich der logischen digitalen Kommunikation in gewisser Weise entziehen. In diesem Aspekt liegt einer der Hauptgründe für Kommunikationsstörungen. Dabei treten Kommunikationsstörungen häufig dann auf, wenn Beziehungsaspekt und Inhaltsaspekt Differenzen aufweisen. Wenn ein Ehepartner dem anderen verbal (digital) mitteilt das er geliebt werden will, aber im Verhalten und im Ausdruck deutlich macht, dass ihn eine Umarmung stört, entsteht eine "schizophregene Situation". Für den/die Partner/in entsteht dann eine Doppelbindung, er/sie soll den Partner lieben, darf es aber nicht.

Derartige Kommunikationsstörungen lassen sich nur dann lösen, wenn die Gesprächspartner die eingefahrenen Wege der Kommunikation verlassen und über ihre Art, miteinander zu reden, sprechen. Diesen Bereich bezeichnet man als "Metakommunikation".

Jede Form der Kommunikation wird von vielen Faktoren gesteuert. Die Steuerung der Kommunikation wird von den einzelnen Kommunikationspartnern nur selten wahrgenommen und beeinflusst. Jede Kommunikation zwischen Menschen läuft entweder symmetrisch oder komplementär ab. Sind beide Partner gleichberechtigt, läuft die Kommunikation symmetrisch ab. Die beiden Partner agieren sozusagen auf einer Ebene, auf der ihre Handlungen jeweils ebenbürtig sind. Die symmetrische Beziehung kennzeichnet also den Versuch, eine gewisse Gleichheit anzustreben und so die Verminderung von Unterschieden herbeizuführen.

Im zweiten Fall ergänzt das Verhalten des einen Kommunikationspartners das Verhalten des anderen. Die komplementäre Beziehungsstruktur beruht dagegen eher auf den sich aus der Situation ergebenden, aber gleichzeitig ergänzenden Unterschiedlichkeiten. Es existiert eine so genannte superiore (primäre) und eine zweite, die so genannte inferiore (sekundäre) Stellung. Die Bezeichnung darf aber nicht als Wertung verstanden werden, da die komplementären Beziehungen auf kulturellen und gesellschaftlichen Kontexten beruhen.



REISEFÜHRER ZUR SPRACHGESCHICHTE UND -BEDEUTUNG



SPRECHEN/
KÖRPERSPRACHE

EXPONATE
Sprachen-
globus
Gestenvielfalt

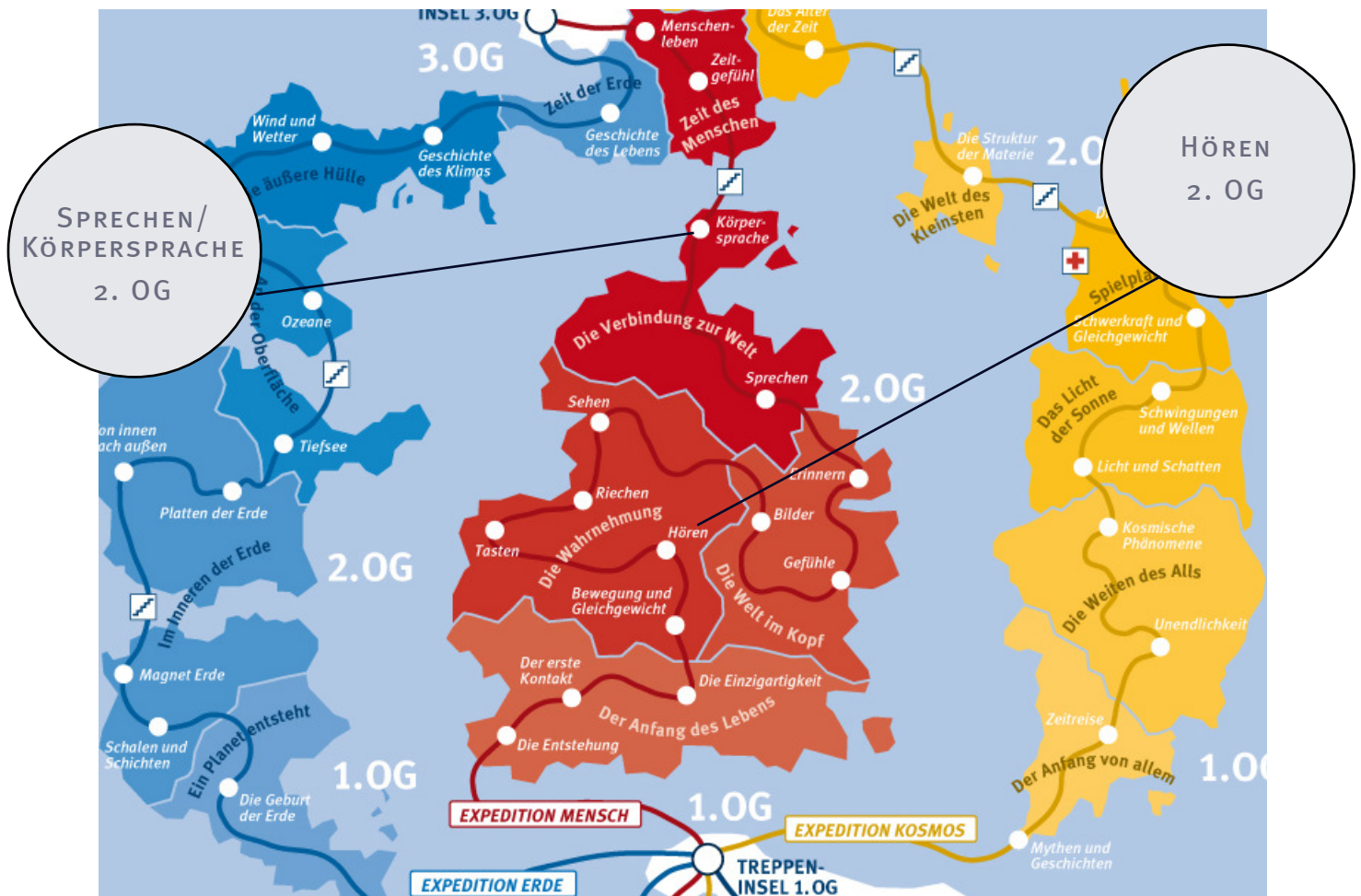
MODULE
Sprechen

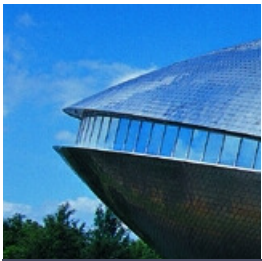
Dieser Reiseführer weist dir den Weg durch das Universum® und zeigt dir Besonderheiten der Sprache. Du erfährst, woher die Sprache eigentlich kommt und begibst dich auf eine Reise durch die Welt der Sprachen. Die Scouts, Texttafeln und die Animationen an den Infoterminals helfen dir bei deiner Reise.

HÖREN

EXPONATE
Was Sie hören
wollen

DIE REISESTATIONEN





WAS SIE HÖREN WOLLEN

1

Deine Reise beginnt im 2. OG im Bereich "Hören" in der Expedition Mensch. In der Mitte des Raumes befindet sich ein Podest, über dem mehrere Lautsprecher angebracht sind.

An diesem Exponat kannst du ähnlich wie bei einer Party versuchen, gleichzeitig verschiedenen kurzen Geschichten zu lauschen. Stelle dich dazu auf das Podest und höre den Geschichten zu.



Welcher Geschichte hast du zugehört? Warum?

.....
.....
.....

Stehe so lange auf dem Podest, bis du alle Geschichten gehört hast und beschreibe, wie sie auf dich wirken.



.....
.....
.....

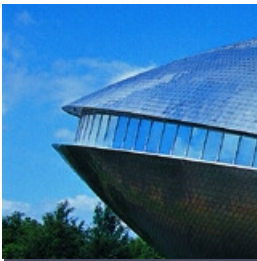
2

GESTENVIELFALT

Wenn du der Expedition Mensch folgst, erreichst du den Bereich "Sprechen" und "Körpersprache". Hier siehst du rechts vom Eingang eine Wand mit 5 Lautsprechern. Höre Dir Aussprüche verschiedener Menschen an. Sie sprechen dabei je nach Situation ganz unterschiedlich.

Schreibe zu jedem Ausspruch einen kurzen Kommentar, in welcher Gefühlslage sich die jeweilige Person befindet.

Fällt dir eine Geste zu jedem Ausspruch ein, die das Gesprochene unterstützen würde? Notiere sie!



SPRACHENGLOBUS

3

Am Sprachenglobus kannst du die unterschiedlichsten Sprachen aus verschiedensten Regionen der Erde hören.

Achte dabei besonders auf folgende Sprachen:

Deutsch, Niederländisch, Englisch (San Francisco, USA), Norwegisch und Finnisch. Als letztes höre dir bitte den bayrischen Dialekt an.

Vergleiche folgende Sprachenpaare miteinander: Wenn du die Sprachenpaare vergleichst, fallen dir Ähnlichkeiten oder Unterschiede auf?



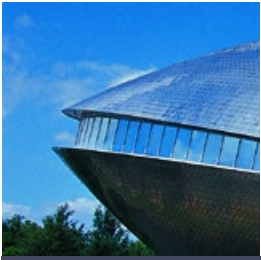
Deutsch - Niederländisch

Deutsch - Englisch

Deutsch - Norwegisch

Deutsch - Finnisch

Deutsch - Bayrisch



SPRACHENGLOBUS

4

Welche Sprachen scheinen dem Deutschen näher, welche weniger?

Näher

Weniger nah

Welche Merkmale fallen dir bei dem Vergleich Deutsch - Bayrisch auf?

.....

Suche dir zwei oder drei Sprachen aus dem asiatischen Raum heraus und höre sie dir an. Was für Unterschiede gibt es zum Deutschen?

.....

.....

5

COMPUTERMODUL "SPRECHEN"

An den Computern in der Ausstellung unter ›Animation‹ kannst du noch viel über die "Geburt" der Sprachen erfahren.

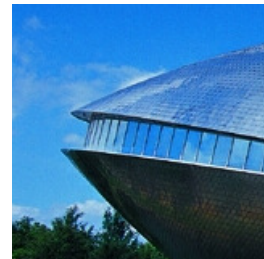
Welche großen Sprachfamilien gibt es auf der Erde? Das Computermodul "Sprechen" hilft dir dabei. Schreibe sie auf.

- | | | |
|----------|----------|----------|
| 1. _____ | 2. _____ | 3. _____ |
| 4. _____ | 5. _____ | 6. _____ |
| 7. _____ | 8. _____ | 9. _____ |

Zeichne die Sprachen in die Landkarte ein!



Jetzt ist deine Expedition zu Ende. Du hast viel über die Geschichte der Sprachen erfahren. Sicherlich bist du auf weitere Fragen gestoßen. Vielleicht findest du ja die Antworten bei deinen Eltern, in einem guten Buch oder in deiner Fantasie. Viel Spaß dabei wünscht dir das Universum-Team!



LITERATUR

Texte, Themen und Strukturen. Grundband Deutsch für die Oberstufe. Hg. v. Heinrich Biermann und Bernd Schurf. Bielefeld: Cornelsen 1990.

Texte, Themen und Strukturen. Neue Ausgabe für weiterführende berufliche Schulen. Hg. v. Bernd Schlurf. Berlin. Cornelsen 2001.

Spracherfahrungen. Deutsch für berufliche Schulen. Hg. v. Franz Hebel Berlin: Cornelsen 2001.

Vater, Heinz: Einführung in die Sprachwissenschaft. 2. Auflage München: Wilhelm Fink Verlag 1996.

Grundkurs Sprachwissenschaft. Hg. v. Johannes Volmert. 3. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag 1999.

Lexikon der Sprachwissenschaft. Hg. v. Hadumod Bußmann. 2. Auflage. Stuttgart. Kröner 1990.

Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Hg. v. der Dudenredaktion. 6. Auflage. Mannheim: Dudenverlag 1998.

EINBINDUNG IN DIE RAHMENRICHTLINIEN DES LANDES BREMEN

Dieser Reiseführer ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Erfahrungen im Bereich **SINNE UND WAHRNEHMUNG** zu sammeln. Zu folgenden Themen führen die Schülerinnen und Schüler Experimente durch: **SPRACHBEDEUTUNG, SPRACHENTWICKLUNG, SINNE UND WAHRNEHMUNG, SINNESTÄUSCHUNG.**

EINBINDUNG IN DAS UNIVERSUM® BREMEN

Dieser Reiseführer weist die Schülerinnen und Schüler in die Ausstellungsbereiche **SPRECHEN** und **HÖREN** in der Expedition Mensch. An folgenden Exponaten erleben sie Phänomene zu den Themen: **SPRACHENGLOBUS, GESTENVIELFALT, WAS SIE HÖREN WOLLEN.** Vertiefte Informationen erhalten die Schülerinnen und Schüler durch das Computermodul **SPRECHEN.**

Weitere Informationen befinden sich auf der Homepage:
www.universum-bremen.de



KURZBESCHREIBUNG

Dieser Reiseführer wurde für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9-12 entwickelt. Er führt sie durch das Universum® Bremen und zeigt ihnen die Geschichte der Sprache. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, was vermutlich das erste Wort war und begeben sich auf eine Reise durch die Welt der Sprachen.



DIESE HANDREICHUNG WURDE VOM UNIVERSUM® BREMEN
UNTER DER MITARBEIT DES LANDESINSTITUTES FÜR SCHULE,
BREMEN ENTWICKELT.
AUTOR: MALTE STUMPE

